Echo der Universität auf die Maßnahmen von Partei und Regierung in Berlin:

Wir stimmen aus vollem Herzen zu – unsere Tat für den Friedensvertrag!

Ich begrüße die Maßnahmen, die der Ministerrat hinsichtlich des Schutzes der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen hat, besonders deshalb, weil mir persönlich der deutsche Militarismus schon manches Unglück gebracht hat.

Als junge Witwe schlug sich meine Mutter mit vier kleinen Kindern aus dem ehemals durch den deutschen Faschismus besetzten Ostgebieten in die heutige Deutsche Demokratische Republik durch. Der deutsche Militarismus hatte ihr den Mann und die Heimat genommen. Meine Mutter erkannte die wahren Ursachen ihres Leides nicht. Sie glaubte, die Schuld bei denjenigen suchen zu müssen, die uns in Wirklichkeit die Freiheit gebracht haben. Sie hörte in Westsendern Lieder und Nachrichten, die an die Heimatliebe appellierten und sie mißbrauchten für die Hetze gegen unseren Staat. Meine Mutter hatte im vergangenen Jahr die Möglichkeit, ihre alte Heimat, die Volksrepublik Rumänien, zu besuchen und hatte gesehen, wie die Verhältnisse sich dort verändert hatten; trotzdem verfiel sie den Lockungen der Menschenfänger. Nach einem Besuch in Westdeutschland bei meinem dort wohnenden älteren Bruder verließen meine Eltern und Geschwister illegal die Deutsche Demokratische Republik. Auch in diesem Falle bewies sich wieder die schändliche Rolle der Frontstadt Westberlin.

So hat der Militarismus mir, bis auf einen Bruder, der bei der Nationalen Volksarmee ist, meine Eltern und Geschwister geraubt. Für mich war das trotz verschiedener bestehender Differenzen ein harter Schlag.

Ich begrüße deshalb die Maßnahmen unserer Regierung, weil dadurch andere junge Menschen vor solchen Schlägen bewahrt bleiben.

Ich bin erst 18 Jahre alt. Dieses Jahr habe ich das erste Mal die Möglichkeit, zur Wahlurne zu schreiten. **Ich werde die Freiheit der Wahl, die mir unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gab, benutzen, um zu beweisen, daß ich mich zu denen bekenne, die den Kampf gegen den Militarismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus führen. Deshalb werde ich noch vor 8 Uhr den Kandidaten der Nationalen Front meine Stimme geben.**

Ingrid Huber,
Sekretärin an der
Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Der Militarismus hat mir viel Unglück gebracht

Ingrid Huber

Die Mitglieder der Brigade Zöllner verpflichten sich, den ihnen zugeteilten Bauabschnitt in ~~sechs~~ vier Tagen fertigzustellen

Zöllner Irene
Glötz Norma
Eckhardt Waltraud
Glötz, Monika
Schirski, Ingrid
Anita Drümel
Gerda Sandig
Brigitte Köhler
Hannelore Schmidt
Hannelore Lauk
Barbara Stolp
Gitta Jäger
Brigitte Lagner

Dieser Schlag hat gesessen

Ich begrüße die Maßnahmen unserer Regierung zum Schutze des Friedens und zur Unterbindung des Menschenhandels über Westberlin. Dieser Schlag gegen die Kriegstreiber hat gesessen. Auch Herr Brandt alias Frahm in Westberlin hat gespürt, daß es eine Arbeiter-und-Bauern-Macht gibt, die nicht nur Verhandlungsangebote macht, sondern im entscheidenden Moment auch zu handeln versteht.

Annelies Hußt
Institut für Industrieökonomik

Auslandsstudenten: Mit der Politik und den Maßnahmen der DDR solidarisch

40 ausländische Studenten der Karl-Marx-Universität, die am Dienstag vergangener Woche im Wohnheim Nürnberger Straße mit Prof. Dr. Spiru und Genossen Höpcke, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, zu einem Forum zusammenkamen, erklärten u. a.:

„Wir sind überzeugt, daß die von der Regierung der DDR getroffenen Maßnahmen in bezug auf das Westberlinproblem richtig sind. Diese getroffenen Maßnahmen sichern nicht nur den Frieden in Deutschland, sondern sie dienen der Erhaltung des Weltfriedens. Wir Studenten aus Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, aus allen Erdteilen, die hier in der DDR studieren; wir, die wir die Friedenspolitik der DDR und deren Entwicklung verfolgen; wir, die hier die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern aus der Praxis kennen; wir, die die Freundschaft zwischen Ausländern und Deutschen, zwischen Schwarzen und Weißen wahren – begrüßen aus vollstem Herzen die Maßnahmen der DDR zum Schutze ihrer Republik und sind überzeugt, daß die Politik der DDR eine Friedenspolitik ist, die nur und nur der Sicherung des Weltfriedens dient."

Lange genug Geduld gehabt

Mit Genugtuung habe ich am Sonntag von den Maßnahmen unserer Regierung erfahren, die notwendig wurden, um das Rattenloch Westberlin zu verstopfen. Lange genug haben wir Geduld gehabt – konnten wir noch weiter tatenlos zusehen, wie Bürger unserer Republik mit schändlichen Methoden zum Verrat an unserem Staat, an sich selbst und uns allen getrieben wurden, wie Kinder von ihren Eltern weggerissen wurden, wie verantwortungslose Menschen unseren Staat ausnutzten und auf der anderen Seite die Rüstung der Militaristen durch ihre Arbeitskraft unterstützten?

Mit Methoden, für deren Verworfenheit uns fast die Worte fehlen, wollen die westdeutschen Militaristen und Monopolisten unseren friedlichen Aufbau stören und den Abschluß eines Friedensvertrages hinauszögern. **Daraus wird nichts!**

Wir sind Partei und Regierung dankbar, daß sie den Bonner Ultras ein so bestimmtes Halt! geboten haben. – Unser Dank für die Maßnahmen zur Sicherung unseres friedlichen Aufbaus und zur Vorbereitung des Abschlusses eines Friedensvertrages: **Jeder tue das Bestmögliche an seinem Arbeitsplatz und sei wachsam gegenüber allen Störversuchen!**

Juliane Paul, ABF

Weil ich zwei Weltkriege erlebte

Mit den Maßnahmen, die unsere Regierung am 13. August getroffen hat, bin ich völlig einverstanden. Rasch und gut durchdacht wurde der Beschluß der Partei und des Ministerrats durchgeführt. Hier wurde durch die Tat bewiesen, daß Partei und Regierung ohne weiteren Zeitverlust darangehen, die Vorbedingungen für einen baldigen Friedensvertrag zu schaffen.

Ich habe den ersten und den zweiten Weltkrieg erlebt. Im zweiten Weltkrieg verlor ich meinen Mann, und meine Tochter hatte schon keinen Vater mehr, als sie schulpflichtig wurde. Auch meinem Schwiegersohn nahm der furchtbare Krieg den Vater. Wie kann ich da ruhig zusehen, wenn die Militaristen und Imperialisten in Westdeutschland erneut zum Krieg rüsten, wenn ein Strauß sagt: „Der Krieg ist noch nicht abgeschlossen."

Den Aggressionsakten und dem Menschenhandel wurde am 13. August Einhalt geboten. Damit sind aber Hetze und Verleumdung gegen unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat noch nicht beseitigt. **Die wichtigste Aufgabe, der Abschluß eines Friedensvertrages, steht noch vor uns. Unsere Volkswahlen stehen unter der Losung: „Sicherung des Friedens durch Abschluß eines Friedensvertrages und Aufbau des Sozialismus." Deshalb werde ich bei der Vorbereitung der Wahl helfen und damit meinen Beitrag zur Stärkung der Republik leisten.**

Charlotte Schulz, ABF

Tut mir leid, Boß, meine Firma ist pleite, wir können Sie nicht mehr mit Kanonenfutter beliefern.
Aus „Junge Welt"

So trieben es die Menschenhändler – jetzt haben sie ausgespielt

An der Wandzeitung in der Alten Universität gelesen

Von Februar bis April 1961 arbeitete ich als Dolmetscher einer Pflanzenschutzdelegation der DDR in der jungen afrikanischen Republik Ghana. Bei dem Boxländerkampf Ghana–DDR in Kumasi lernten wir einen westdeutschen Ingenieur kennen, mit dem wir uns auch über politische Tagesfragen unterhielten. Gegen Ende des Aufenthaltes unserer Delegation in Ghana wurden aus den gelegentlichen und tastenden Anspielungen offene und unverschämte Versuche der Abwerbung.

Nagys Motto war dabei: Heute zur westdeutschen Botschaft – morgen einen Paß der Bundesrepublik – übermorgen einen Job in Ghana. Aber er erhielt eine eindeutige Antwort. Er konnte sich keine Kopfprämie verdienen. Alle Mitglieder unserer Delegation kehrten in die DDR zurück.

Heinz Förster

Folgendes Beispiel zeigt, daß die Menschenhändler in Westdeutschland jahrelang intensive Abwerbung betreiben.

Dezember 1959. – Ein Päckchen kommt aus Marburg. Absender unbekannt. Der Inhalt war, wie man sofort erkennen konnte, Massenabfertigung. Einige Tage später traf ein Brief etwa folgenden Inhalts ein:

Sehr geehrter Herr Krause!

Mein Päckchen sollte Ihnen eine kleine Freude bereiten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich einmal besuchen würden. Hätten Sie nicht Lust, einige Semester bei uns zu studieren? Absender: Name nicht mehr in Erinnerung. Es war ein Mitglied der katholischen Studentenvereinigung in Marburg.

Renate Krause

Prof. Dr. Hermann Neels,
Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie an der Karl-Marx-Universität:

Was mich betrifft – und ich spreche nicht nur für mich allein –, so möchte ich sagen: Wenn die Partei heute von mir verlangt, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, würde sie mich sofort bereitfinden.

Wie sollte ich nicht dafür sein!

Warum ich die Maßnahmen gegen den Menschenhandel begrüße? Und nicht nur das! Warum ich sie mit allen meinen Kräften aktiv unterstützen werde? Das ist mit einem Satz beantwortet. Weil ich, solange ich als denkender und bewußter Mensch lebe, immer für den Friede gekämpft habe. Für mich gibt es heute nur einen Feind: den deutschen Militarismus, den skrupellosesten, schamlosesten, grausamsten Feind des Friedens. In mehr als vier Jahrzehnten politischer Arbeit habe ich seine Fratze kennengelernt, die sich immer unter schönen Worten zu verbergen suchte.

Vor dem ersten Weltkrieg war es die Lüge der „Vaterlandsverteidigung". Weil viele sie noch glaubten, wurde sie mit Millionen Toten bezahlt. Vor dem zweiten Weltkrieg hantierte man mit der Lüge vom deutschen „Herrenmenschen". Der Glaube daran und auch der nicht genügende Kampf dagegen wurde mit Millionen Toten bezahlt.

Und heute glaubt man mit dem verlogenen und demagogischen Geschrei von „Freiheit und Menschenwürde" die Menschen in einen neuen Krieg hineintreiben zu können.

Das Hineinfallen auf diese Phrasen wurde bisher mit den Opfern des Menschenhandels bezahlt. **Die Maßnahmen unserer Regierung zum Schutze des Friedens sind die einzige Garantie dafür, daß damit Schluß gemacht wird und ein neuer Krieg nicht wieder Milliarden Opfer verlangt.**

Und wie soll ich als Frau, Mutter und Großmutter einiger Enkelkinder, die eine glückliche Zukunft haben sollen, nicht dafür sein? Ich meine, ich wäre nicht wert, eine deutsche Frau genannt zu werden, setzte ich nicht alles dafür ein, den Kampf unserer Partei und Regierung zu unterstützen.

Charlotte Thielicke,
Direktor des Instituts für
Rundfunkjournalistik

Ilse Thielicke

Berichtigung

In unserer Ausgabe vom 15. 8. 1961 muß es auf Seite 3 in dem Beitrag „Wieviel Kopfprämie erhält Dr. K?" statt „Oberschwester der Station 43 L" richtig heißen: „stellvertretende Oberschwester ..."

Mein Beitrag im Kampf gegen die Bonner Ultras:

Publikationsplan beschleunigt

Aus vollem Herzen begrüße ich die Maßnahmen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zur Sicherung der DDR gegen alle politischen und ökonomischen Störmaßnahmen der Bonner Ultras. Den Militaristen wurde eine schwere Niederlage zugefügt. Mit der Partei der Arbeiterklasse, mit einer volksdemokratischen Staatsmacht, mit Walter Ulbricht an der Spitze, liegt der Kampf für den Frieden in besten Händen.

Jetzt kommt es darauf an, wie Paul Fröhlich vor Genossen der Intelligenz erklärte, eine breite, unermüdliche Überzeugungsarbeit über die Grundfragen unseres politischen Kampfes zu leisten, und gleichzeitig mit den Mitteln der Wissenschaft – noch intensiver und überzeugender als bisher – den aggressiven, zutiefst volksfeindlichen Charakter des deutschen Imperialismus und Militarismus zu entlarven.

Wie überall in unserer sozialistischen Heimat die Arbeiter, Genossenschaftsbauern und die werktätige Intelligenz auf die Maßnahmen unserer Regierung mit neuen sozialistischen Heldentaten in den Betrieben und in der Landwirtschaft antworten, sollten auch unsere Wissenschaftler ihre persönlichen Arbeitspläne überprüfen und durch zusätzliche Publikationen das Ansehen unserer Republik stärken und die Pläne der westdeutschen Kriegstreiber durchkreuzen helfen.

Jede fundierte Publikation unserer Gesellschaftswissenschaftler über die verbrecherische Politik der militaristischen und imperialistischen Kräfte in Vergangenheit und Gegenwart ist ein Schlag gegen die Bonner Ultras, ist eine gute Tat für unsere Republik!

Ich verpflichte mich, bis Ende dieses Jahres folgende, bereits in Vorbereitung befindliche Publikationen den Verlagen zuzustellen:

1. Zur Legende vom „antikolonialen Charakter der Nahostpolitik in der wilhelminischen Ära des deutschen Monopolkapitalismus" (etwa 50 Seiten, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft)

2. Mustafa Kamil – politisches Denken und Handeln eines ägyptischen Patrioten (mit einem Exkurs über die ägyptenfeindliche Politik des deutschen Imperialismus, etwa 50 Seiten, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft)

3. Zur Bagdadbahnpolitik des deutschen Imperialismus (etwa 120 Seiten, Dietz Verlag)

4. Der deutsche Imperialismus – Feind der Völker des Vorderen Orients. Eine Untersuchung über die Eroberungsabsichten des deutschen Imperialismus im Vorderen Orient während des ersten Weltkrieges (280 Seiten, Rütten & Loening-Verlag)

5. Die Nahostexpansion des deutschen Imperialismus vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges. Eine Studie über die wirtschaftspolitische Komponente der Bagdadbahnpolitik (etwa 300 Seiten, Akademie-Verlag)

6. Die Kommunistische Partei Deutschlands – ein treuer Verbündeter der antiimperialistischen Befreiungsbewegung der Völker Nordafrikas und des Vorderen Orients (etwa 20 Seiten, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft)

Den Asien- und Afrika-Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik obliegt die Aufgabe, die Friedens- und Freundschaftspolitik des deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates allseitig zu unterstützen und den ehemals kolonial unterdrückten Völkern jede nur mögliche Hilfe zu erweisen. Sie haben die Verpflichtung, nicht nur die Wahrheit über das gesellschaftliche Leben und den Befreiungskampf der Völker Asiens und Afrikas zu vermitteln, sie müssen darüber hinaus eine eindeutige Frontstellung gegen die pseudowissenschaftlichen „Wortführer" und „Kulturbringer" des Kolonialismus und Neokolonialismus beziehen und die Ziele, Etappen und Methoden der aggressiven Politik des deutschen Imperialismus demaskieren. Auf diese Art und Weise können unsere Asien- und Afrika-Wissenschaften den noch kolonial unterdrückten Völkern und den jungen antiimperialistischen Nationalstaaten im Kampf gegen einen Feind, der heute zumeist mit geschlossenem Visier kämpft, wertvolle Unterstützung geben. Ich betrachte meine Publikationsvorhaben als einen Beitrag zu dieser großen und schönen Aufgabe.

Dr. Lothar Rathmann,
Komm. Leiter der Abteilung für Geschichte Nordafrikas und des Vorderen Orients am Orientalischen Institut

In tiefer Verbundenheit mit der Partei

Ein Brief aus Bad Elster

Werte Genossen der Parteileitung!

Seit Montag weilen meine Gedanken öfter bei Euch und bei Eurer gegenwärtigen Arbeit, denn die großen politischen Ereignisse erfordern ja auch von Euch einen erhöhten Einsatz. Wenn ich infolge meiner Kur in Bad Elster schon nicht an meinem Arbeitsplatz wirken kann, so will ich Euch wenigstens auf diesem schriftlichen Wege meiner tiefen Verbundenheit mit unserer Partei und mit Eurer Arbeit versichern.

Endlich ist der gefährliche Zeitzünder „Westberlin" entschärft und es sind Schritte unternommen, ihn zu entschärfen. Ich billige diese Maßnahme der Partei und Regierung aus vollem Herzen, denn sie ist eine wirksame Tat für den Frieden, die geeignet ist, den imperialistischen Kriegstreibern endlich einmal einen Riegel vorzuschieben. Ich bin mir gewiß, daß diese Maßnahmen der Partei und Regierung von Millionen Menschen, die den Frieden wollen und die Kriegstreiber hassen, im Osten und Westen Deutschlands begeisterte Zustimmung finden, aber darüber hinaus stehen noch die Millionen und aber Millionen friedliebender Menschen der ganzen Welt, wie dies aus der Regierungserklärung der Warschauer Vertrags-Staaten offensichtlich ist, hinter unseren Schritten. Sie werden deshalb zum Siege des Friedens führen.

Auf unserer Seite sind aber nicht nur die Herzen der friedliebenden Menschen, auf unserer Seite ist auch das Völkerrecht. Jeder souveräne Staat hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu allen Maßnahmen, um Verbrechen zu verhindern. Und die von Westberlin betriebene Vorbereitung eines Aggressionskrieges gegen das sozialistische Lager, die feindliche Hetze, Abwerbung und Kindesraub sind Verbrechen größten Ausmaßes! Dagegen müssen wir etwas tun!

Darüber hinaus werden auch die von Partei und Regierung getroffenen Maßnahmen verhindern, daß Milliarden Werte, die von unseren friedlichen Menschen in fleißiger Arbeit geschaffen werden, nicht Imperialisten und Kriegstreibern zugute kommen, sondern denen erhalten bleiben, die sie auch hervorgebracht bzw. geschaffen haben.

Seid, liebe Genossen der Leitung, meiner tiefsten Verbundenheit mit der Partei versichert.

Prof. Dr. Los